

# Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger

Mit einer Unterhaltungs-Beilage in jeder Nummer



für den Maingau.)

und Samstags das illustr. Wochblatt „Seifenblasen“

## Anzeigen

Kosten die sechsgehaltene Beilage oder deren Raum 15 Pfg. —  
Kleinanzeigen die dreigehaltene Beilage 40 Pfg. Abonnementspreis  
monatl. 25 Pfg., mit Frachtkosten 30 Pfg., durch die Post M. 1.30 pro Quartal.

## Erscheint

Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Druck und Verlag von  
Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Kartäuserstraße Nr. 6. —  
Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M.

Nr. 107.

Dienstag, den 13. September 1910.

14. Jahrgang.

## Amthliches.

### Bekanntmachung.

Die Dorfgemeinschaft werden in ihrem eigenen Interesse  
ersucht das Obst nicht vor der Baumreife zu ernten, da  
seitens der Gemeinde für ausreichenden Schutz gesorgt ist.  
Durch das Abmachen des Obstes vor der eingelegten Reife  
ist dieses nicht nur minderwertig, auch die Bäume werden  
dadurch, daß die nachfolgenden Fruchtansätze mit den Früchten  
mit Gewalt entfernt werden, wesentlich beschädigt und die  
nachfolgende Ernte sehr vermindert.

Flörsheim, den 10. September 1910.

Der Bürgermeister: Lauck.

### Dung-Versteigerung.

Am nächsten Freitag, den 16. Sept., vormittags 11  
Uhr gelangt auf dem hiesigen Rathaus der Dung aus dem  
Außenhof öffentlich meistbietend zur Versteigerung.

Flörsheim, den 12. September 1910.

Der Bürgermeister: Lauck.

## Bekanntmachung.

### Local-Gewerbeverein.

Auf der diesjährigen in Bad Ems abgehaltenen  
Generalversammlung des Gewerbevereins für Nassau  
wurde der Beschluß gefaßt, daß vom Rechnungsjahr  
1910 ab der Mitgliederbeitrag 5 Mark betragen soll.  
Die Delegierten des hiesigen Local-Gewerbevereins sind  
der Weisung, gegen die Erhöhung zu stimmen, getreu-  
lich nachgekommen. Da aber die Mehrzahl der Dele-  
gierten für den Antrag des Zentralvorstandes stimmte,  
wurde derselbe gegen unsern Willen angenommen. Der  
hiesige Local-Gewerbeverein mußte sich vor Jahren an  
den allgemeinen Gewerbeverein für Nassau angliedern,  
um die zur Unterhaltung der hiesigen gewerblichen Fort-  
bildungs- und Zeichenschule erforderlichen bedeutenden  
Staatszuschüsse zu erhalten. Um derselben nicht ver-  
lustig zu gehen, sind wir gezwungen, den Mitglieder-  
beitrag auch auf 5 Mark zu erhöhen.

Der Vorstand.

## Bekanntmachung.

### Local-Gewerbeverein.

Am 15. d. Mts. nimmt der Unterricht der gewerb-  
lichen Fortbildungsschule für das Winterhalbjahr 1910/11  
seinen Anfang. Alle in den Jahren 1894, 1895 und  
1896 geborenen Jünglinge, welche in einem gewerblichen  
Betriebe beschäftigt sind, haben sich zwecks Aufnahme  
und Klasseneinteilung Donnerstag, den 15. d. Mts.,  
nachmittags 5 1/2 Uhr, in der Grabenstraße einzufinden.

Der Vorstand.

## Notales.

Flörsheim, den 13. September 1910.

Das Ergebnis der Umfrage des Gewerbevereins  
betr. des Ladenschlusses ist folgendes: von 69 Laden-  
inhabern waren 56 für einen Schluß der Geschäfte um  
9 Uhr abends im Sommer und 8 Uhr im Winter, 7  
waren für Beibehaltung der alten Schlußzeit der Ge-  
schäfte, 3 waren nicht anzutreffen und einer für gleich-  
mäßigen Schluß um 9 Uhr im Sommer wie im Winter.  
2 Ladeninhabern war die Regelung gleichgültig.

— **Hausabund.** Der Landesverband Nassau des Haus-  
abundes, der seine Vorstands-, Ausschussmitglieder und die  
Vertrauensmänner zu einer Versammlung eingeladen hatte,  
berichtete uns über diese Zusammenkunft: Eine außerordent-  
lich anregende Versammlung vereinigte am Sonntag, 11.  
Sept. in Wiesbaden die Vorstands- und Ausschussmitglieder  
wie die Vertrauensmänner des Landesverbandes Nassau des  
Hausabundes. Sehr zahlreich waren die Geladenen dem  
Tage gefolgt und der Eifer und das Interesse, mit welchem  
sie den wichtigen Verhandlungen folgten, bewies, daß die  
Begeisterung, die am 5. Mai d. J. bei der Gründung des  
Landesverbandes zu Tage getreten war, nicht nur nicht ver-  
rauscht ist, sondern noch in hellen Flammen im Herzen jedes  
einzelnen brennt und ihren wärmenden Schein über ganz  
Nassau wirft. Es war wieder eine Zusammenkunft, von  
der der Vorsitzende Herr Albert Sturm-Wiesbaden in seinen  
Schlußworten mit vollem Rechte sagen konnte, daß ihre Arbeit  
von Erfolg gekrönt sein müsse, weil eine so rege Teilnahme und

ein so aufrichtiges Interesse nicht unbefruchtet bleiben können.  
Die Versammlung befahl sich zunächst mit dem Berichte  
über die Tätigkeit des Vorstandes seit Gründung des Landes-  
verbandes, denn außer der Festsetzung am 12. Juni zur  
Feier des Jahrestages der Gründung des Hausabundes hatte  
eine größere Sitzung nicht stattgefunden. Der Sommer war  
ausgefüllt mit inneren Organisationsarbeiten und der Wahr-  
nehmung wichtiger handelsgewerblicher und wirtschaftlicher  
Interessen, aber die der vor einigen Tagen versandte  
und in allen nassauischen Blättern zum Abdruck gelangte  
Bericht Auskunft gab. Das Programm der Winterveran-  
staltungen, über die eine angeregte Erörterung stattfand,  
verspricht sehr umfangreich zu werden, und wird dem Landes-  
verbande sicherlich von größtem Nutzen sein. In allen Be-  
zirken und fast allen in Frage kommenden Orten des Landes-  
verbandes werden in der Zeit vom 16. Oktober bis Ende  
Dezember Propagandaversammlungen stattfinden. Insgesamt  
sind bisher 56 festgesetzt, doch wird sich deren Zahl im Hin-  
blick auf lokale Wünsche noch vermehren. Für diese Ver-  
sammlungen stehen als Redner die Herren: Dr. Neumann,  
Otto Berg, Emil Brandt und E. E. Hermann Schmidt,  
sämtlich aus Berlin, zur Verfügung. Gelegenheit der Ver-  
sammlungen, sollen in den Orten, in denen Ortsgruppen  
noch nicht bestehen, solche gegründet oder wenigstens Lokal-  
komitees gebildet werden, um die Grundlage der Organisa-  
tion zu verbreitern und auszubauen. Wahrscheinlich werden die  
Propagandaversammlungen, um vielseitigen Wünschen gerecht  
zu werden, auch im ersten Quartal des neuen Jahres fort-  
gesetzt werden, in dem auch die zahlreichen Hausabundlehrgänge  
beginnen, die in planmäßiger Verbreitung in ganz Nassau  
stattfinden werden, und für die eine Reihe hervorragender  
Redner zur Verfügung stehen.

— **Tuberkulose im Kindesalter!** Gibt es etwas  
Schrecklicheres für Eltern, als den Gedanken, daß ihr Liebling  
diesem furchtbaren Feinde des Menschengeschlechts ausgeliefert  
werden könnte, vielleicht gar davon ergriffen ist? Daher  
wird jede Mutter und jeder Vater erfreut sein, daß ein  
Fachmann einen höchst belehrenden Artikel über dieses stets  
aktuelle Thema verfaßt sowohl Vorbeugungs- wie Heilmittel  
dazu angibt. Der lehrreiche Artikel ist in der neuesten  
Nummer der in ihrer Art einzig dastehenden Monatschrift  
„Kinderkardere“, Verlag John Henry Schwerin, Berlin  
W. 57 zu finden. Dieses billige und großartig redigierte  
Blatt bildet in jeder Nummer vielfältige Beschäftigung und  
Unterhaltung der Kleinen sowie Belehrung der Mütter auf  
allen Gebieten bis zur Selbstkonfektion von Kinderkleidern.  
Abonnements auf „Kinderkardere“ zu 60 Pfg. pro Quar-  
tal bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-  
Probenummern durch erstere und den Verlag John Henry  
Schwerin, Berlin W. 57.

\* **Schiff.** In der Nähe des Lindenbaums am jenseitigen  
Raufer hat sich der ledige 38 Jahre alte Schlosser Jos.  
Dahlinger eine Kugel in die Schläfe geschossen und blieb  
auf der Stelle tot. Der Selbstmörder ist aus dem Bayerischen  
Lebhaftig; er arbeitete bis vor wenigen Tagen in den Farb-  
werken.

o **Darmstadt, 9. Sept.** Heute früh ist der 38 Jahre  
alte Nikolaus Röder in der Steinbleicherei von Karl Kreuzer  
in Bensheim a. d. B. dadurch verunglückt, daß ihm von der  
Rechtsseite ein Stück Holz gegen die Brust fiel und seinen  
sofortigen Tod veranlaßte.

## Eingefandt.

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik stets ohne jede Stellungnahme  
der Redaktion.

Bitte um Aufnahme des Folgenden:  
Ehre, wenn Ehre gebührt! — Es hat auf mich und wohl  
auch noch manch anderen Flörsheimer Einwohner außerordent-  
lich befremdend gewirkt, daß unsere hiesigen Vereine (mit  
Ausnahme eines einzig jüngeren Vereins) die Gelegenheit  
nicht wahrgenommen haben, unseren alten und wackeren  
Kriegsveteranen, anlässlich ihres Ehrentages der 40ten Wieder-  
kehr der Schlacht bei Sedan, eine gemeinsame Ovation  
zu bereiten. Eine solche Ehrung hätte sich sehr leicht ver-  
anlassen lassen und wäre doch auch wohl der opferfreudigen  
und unentgeltlichen Mitwirkung aller beteiligten Kreise sicher  
gewesen. Auch die beiden hiesigen Musikvereinigungen, was  
sonst die Hauptausgabe ist, hätten sich wohl auch zur Teil-  
nahme bereit erklärt. Soviel mir bekannt, hat auch eine  
Anregung zu einer derartigen Feier bestanden und sind wohl  
auch die verschiedenen Präsidenten einmal zusammengewesen;  
trotzdem ist die Angelegenheit ohne sichtbare Spuren in der  
Verenigung verschwunden. — Aber noch ist es nicht zu spät  
das Versäumte wieder gutzumachen. Vonseiten der Regierung  
ist, wie Blättermeldungen besagen, geplant, die 40ste Wieder-  
kehr des Gründungstages unseres deutschen Reiches, als

Nationalfeiertag zu begehen und da wäre wohl auch die  
passendste Gelegenheit, unseren verdienten Kriegsveteranen,  
die mitgeholfen die deutsche Einheit zu schaffen, den schuldigen  
Tribut zu zahlen und ihnen den Dank abzustatten für die  
großen Taten vor vier Jahrzehnten. Wer nimmt sich von  
unseren alten hiesigen Vereinen der Sache an?

K.

## Geschäftliches.

Ein eingerahmtes Bild, Sr. Heiligt. Papst Pius X.  
ist gegenwärtig im Schaufenster der Papierhandlung  
P. Emge, Grabenstraße, ausgestellt. Dasselbe ist ein  
herrlicher Wandschmuck und zugleich ein Protest gegen  
die vielen Angriffe, die heute von allen Seiten gegen  
das Oberhaupt der kath. Kirche erfolgen. Es ist sehr  
wünschenswert in einem jeden kath. Hause ein Papst-  
bildnis zu sehen. Der Preis des Bildes beträgt 5 Mk.  
und nimmt Herr Franz Kohl, Bleichstraße, hierfür Be-  
stellungen entgegen.

— **Frauenkrankheiten, deren naturgemäße körper-  
liche und seelische Behandlung arzneilos und ohne  
Operation.** Nebst einem Anhang über die zur Erlangung  
schmerzloser Geburten zu ergreifenden Maßregeln. Von Dr.  
med. A. Rünger, Arzt und Heilg. Kreisphysikus z. D.  
(0.80 Mk.) Hofverlagsbuchhandlung Edmund Demme, Leip-  
zig. Welche Verschiedenartigkeit der richtigen Wege zum  
Ziele der Heilung finden wir auf dem Gebiete der Behand-  
lung von Frauenkrankheiten! „Wenn wir“, sagt der Autor,  
„die Arzneibehandlung von dem physikalisch-diätetischen oder  
biologischen Heilverfahren, welches wir dieser Besprechung  
von Frauenkrankheiten zu Grunde legen, unterscheiden, so  
ist nicht zu vergessen, daß dieser Unterschied von Natur und  
Medizin ein künstlicher ist. Die Natur kennt keine Ein-  
teilung, sondern nur Uebergänge.“ Der Verfasser sucht  
nun nachzuweisen, daß die Frauenleiden in vielen Fällen  
ohne Arznei und ohne Operation mit dem besten Erfolge zu  
behandeln sind und er bespricht in ausführlicher und gemein-  
verständlicher Weise die Behandlungsverfahren. Die kleine  
Schrift dürfte deshalb unseren Frauen, die ja leider so oft  
von besonderen Leiden befallen werden, ein wichtiger und  
guter Ratgeber sein.

## Kirchliche Nachrichten.

### Katholischer Gottesdienst.

Mittwoch, Fest Kreuz-Erhöhung. 6 1/2 und 7 1/2 Uhr gest.  
hl. Messe.  
Donnerstag 6 1/2 Uhr 3. Amt für Elisabeth Weibacher,  
6 1/2 Uhr gest. Engelamt für Joh. Wirschingen und  
Ehefrau.  
Freitag 6 1/2 Uhr Amt für Cornelius Dienst, 6 1/2 Uhr  
Jahromt für Karl und Elisabeth Fabrichus.  
Samstag 6 1/2 Uhr hl. Messe, 6 1/2 Uhr Amt für Maria  
Eva Lauck, (von den Altersgenossen bestellt.)

## Bereins-Nachrichten.

**Kameradschaft „Germania“.** Donnerstag Abend 8  
Uhr Zusammenkunft im Vereinslokal „Girsch“. Zahl-  
reiches Erscheinen erwünscht.  
**Turngesellschaft.** Jeden Dienstag und Freitag abend  
Turnstunde im Rathhäuser-Hof.  
**Hnm. Musikgesellschaft Eura.** Jeden Donnerstag Abend  
9 Uhr Musikstunde bei Adam Becker.  
**Ruder-Verein Flörsheim E. V.** Samstag den 24.  
September, abends 7 1/2 Uhr General-Versammlung  
bei Gastwirt Adam Becker. Die wert. Mitglieder  
werden ersucht vollständig zu erscheinen.

## Schönes möbliertes Zimmer mit Verpflegung

gesucht. Off. an die Exped. d. Ztg. unt. No. 500.

**22 Dienstmädchen, auch welche  
Köchinnen, Stützen, Knechte usw. suchen Dienststellen  
im Centralblatt, Heiligenstadt Eichsfeld. Keine Vermitt-  
lung.**

Ein  
**leeres Zimmer**  
zu vermieten. Borngasse 3.

## Die Beschlüsse des Handwerks- und Gewerbekammertags in Stuttgart.

Auf der in Stuttgart abgehaltenen Tagung der Handwerks- und Gewerbekammern stand der Entwurf der Reichsversicherungsordnung im Vordergrund des Interesses, doch zeigte sich auch hier, wie weit die Ansichten über wichtige Fragen der sozialen Gesetzgebung auseinandergehen. An der ablehnenden Haltung gegenüber der Einführung der zwangswise Versicherung auch der selbstständigen Handwerker hielt man fest, jedoch darf nicht vergessen werden, daß sich andere Organisationen des Handwerks schon für eine solche Versicherung ausgesprochen haben, die ihm unter gewissen Voraussetzungen bereits heute zugänglich ist.

Sehr lebhaft gestaltete sich die Debatte über die im Entwurf der Versicherungsordnung vorgesehenen höheren Beiträge der Arbeitgeber. Es kam wieder der Unmut darüber zum Durchbruch, daß viele selbstständige Handwerker schlechter gestellt sind, als ihre Gesellen und nun künftig für deren Versorgung noch mehr leisten sollen, als bisher. Der Berechtigung solcher Argumente kann man sich nicht entziehen, denn für viele kleine und mittlere Handwerksmeister sind die sozialen Lasten schon jetzt sehr drückend. Innerhalb fanden sich auf der Stuttgarter Tagung einzelne Stimmen, welche sich zu höheren Beiträgen bereit erklärten, wenn der Einfluß der Arbeitgeber in den Klassenverordnungen gewährleistet würde. Aber diese Stimmen drangen nicht durch, man beharrte vielmehr auf dem im vorigen Jahr in Königsberg gefassten Beschlusse, daß die Arbeitgeber nur ein Drittel der Beiträge zahlen, jedoch die Hälfte des Einflusses in der Verwaltung ausüben sollen. Dies wird freilich nur ein frommer Wunsch bleiben, so manches auch dafür spricht, daß die Leistungen der Arbeitgeber höher bewertet werden, als diejenigen der nur im eigenen Interesse zahlenden Arbeitnehmer.

Wie der letzte Allgemeine Zünfts- und Handwerkertag, beschäftigte sich auch die Stuttgarter Versammlung mit der Befestigung des in der Gewerbeordnung enthaltenen Verbots, für Zwangsimmungen Mindestpreise festzusetzen. Ein diesbezüglicher Beschluß wurde angenommen. Dagegen fand hinsichtlich der Meisterprüfungen nur der grundlegende Gedanke, daß diese Prüfungen immer mehr an Bedeutung gewinnen sollen, Zustimmung, während alle Details an den Ausschuss zur weiteren Beratung zurückgewiesen wurden.

Auf das politische Gebiet griff die Debatte wegen der Forderung für die gewerbliche Jugend über, und die diesbezüglichen Vorschläge richteten sich hauptsächlich gegen die Sozialdemokratie, deren Einfluß nach Möglichkeit zurückgedrängt werden soll. Der weitere Beschluß, die Arbeitsnachweise der Zünfte kräftig zu unterstützen und auszubauen gegenüber den öffentlichen Arbeitsnachweisen, auch dem Bedürfnis nach der Lehrstellenvermittlung Rechnung zu tragen, liegt im Interesse des Handwerks, welchem auch daran gelegen sein muß, daß die Beschäftigung von jugendlichen Arbeitern in Werkstätten mit Motor trieb nicht durch behördliche Bestimmungen gar zu sehr erschwert wird. Natürlich darf es an den nötigen Sicherheitsvorkehrungen nicht fehlen.

Die Stuttgarter Tagung erstreckte sich der Beteiligung von Vertretern des Reichs und der Staatsregierungen, was beweist, daß das Handwerk mit Recht als ein sehr wichtiges und vollberechtigtes Glied unseres Erwerbslebens angesehen wird.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

\* Nach Verlautbarungen aus Kreisen, die dem Hofe nahe stehen, soll nun doch — voraussichtlich im Oktober — nach beendeter Kur der Zaren, eine Zusammenkunft des Kaisers mit dem Zaren stattfinden. Die Zusammenkunft dürfte in Gomburg v. d. G. erfolgen. Bestimmte Anschließungen hängen von dem Gesundheitszustand der Zarin ab. — Eine Bestätigung dieser Mitteilung ist in einer Meldung des Petersburger „Neich“ zu sehen, nach der der Ministerpräsident Stolypin seine Informationsreise nach Sibirien unterbrochen hat, weil er nach Friedberg berufen worden ist, um bei der Begegnung des Zaren mit dem Kaiser zugegen zu sein.

\* Im Gefolge des Kronprinzen aus der Ostasienreise werden sich befinden: Der Generaladjutant des Kaisers, Generalleutnant Schöni, Major Graf zu Solms-Wildenfels, persönlicher Adjutant des Kronprinzen, Ordernanzoffizier von Jockisch, Leibarzt, Oberstabsarzt Dr. Widenmann, Geandter von Treutler, Oberleutnant der Reserve Graf von Finschtein und Bureauvorsteher des Kronprinzlichen Hofmarschallamtes, Sommer.

\* Wie in politischen Kreisen verlautet, ist die Ernennung

des Landwirtschaftsministers, Freiherrn von Schorlemer-Seefer zum Vizepräsidenten des Staatsministeriums in Aussicht genommen. Der Posten eines Staatsministeriums ist seit dem Rücktritt des Fürsten von Bülow und dem Austritt des früheren Vizepräsidenten des Staatsministeriums, Herrn von Bethmann-Hollweg, zum Reichkanzler unbelegt.

\* Eine Berliner Korrespondenz schreibt: Die Rede des Oberpräsidenten der Provinz Pommern, von Malchahn, welche grobe Ausfälle gegen den deutschen Redaktionsstand enthält, hat, wie wir versichern zu können glauben, an den maßgebenden Berliner Stellen sehr peinlich berührt. Als nach dem Eintreffen der ersten Nachrichten der Text der Rede authentisch festgestellt war, hat man mit einer Kritik, die über den Grad des Verstoßes weit hinausging, nicht zurückgehalten. Man erwartet, daß Herr von Malchahn Gelegenheit nimmt, zu seiner jüngsten Rede nochmals in erläuternder Weise Stellung zu nehmen.

\* Die nächsten allgemeinen Reichstagswahlen sollen, wie der „Mein-Besitz. Bg.“ mitgeteilt wird, in der 2. Hälfte des November 1911 stattfinden. Es handelt sich bei dieser Mitteilung wohl mehr um eine Vermutung, zumal derselben hinzugefügt wird, daß ein endgültiger Beschluß selbstverständlich noch nicht gefaßt sei. Jedenfalls ist damit zu rechnen, daß die Reichstagswahlen nicht erst nach Ablauf der Legislaturperiode, sondern schon Ende 1911 stattfinden, und darum wird es Zeit, sich für dieselben zu rüsten und rechtzeitig die erforderlichen Maßnahmen zu treffen.

\* Der Ursprung der Mauls und Klauenseuche, die zur Sperrung des Berliner Viehhofs geführt hat, ist jetzt, wie die „Mg. Fleischerg.“ von amtlicher Seite erfährt, in folgender Weise aufgeklärt. Dem Markte in Tschel, Kreis Marienwerder, war am 23. August verseuchtes Vieh aus Keshen, Kreis Graudenz, wo die Seuche in fünf Gehöften bestand, aber verheimlicht worden war, zugeführt worden. Dort infizierten Vieh verschleppte die Seuche nach Ortschaften in den Kreisen Neustettin, Bütow, Tschel, Garmian, Stolp und Schlawe. Von den Kreisen Stolp und Schlawe wurden dann mit der Seuche befallene Tiere nach dem Berliner Viehhof gebracht, wo dank der Bahnsanität der Veterinärbehörde die Seuche sofort bei der Entladung der kranken Tiere erkannt und dadurch ihre Weiterverbreitung verhütet wurde.

\* Der „Nouveliste d'Alsace-Lorraine“ veröffentlicht eine Unterredung, die einer seiner Redakteure mit dem früheren napoleonischen Minister Emile Ollivier in Gervais in Savoyen gehabt hat. Aus dieser Unterredung seien folgende Sätze wiedergegeben: „Bismarck's Genie zeigte sich am besten darin, daß er mit half, in Frankreich die Republik einzurichten. Darum hat er auch den naiven Grafen Arnim abberufen, der seinerseits eine monarchische Restauration stützen wollte. Jawohl, er war genial, und es hat mich stets gewundert, daß ein Mann von den Fähigkeiten Bismarcks die Dummheit begangen konnte, den Kulturkampf mitzumachen... Die Deutschen haben 1870 Glad geholt: Der Kaiser hatte Kienstein, und Bismarck hatte einen Stein im Herzen.“

### Griechenland.

\* Unter dem Athener Militär steht eine leichte Agitation ein, die die Absendung einer Ergebnissadresse an den König zum Zweck haben soll. Um der Agitation entgegenzutreten, ordnete der Kriegsminister die Versetzung des Obersten des dritten Kavallerie-Regiments an und ließ einen Unteroffizier, der der Agitation der Bewegung ist, festnehmen. Man mißt der Bewegung nur örtliche Bedeutung bei.

### Türkei.

\* Der offiziöse „Tanin“ setzt die heftigen Angriffe gegen den Pariser „Temps“ und das „Journal des Debats“ fort. Der „Tanin“ polemisiert gegen die Vorwürfe des „Temps“, daß gelegentlich des Ankaufs der beiden Kriegsschiffe aus Deutschland schlecht seitens der Türkei gewirtschaftet worden sei, und sagt, wenn Frankreich diese Bestellungen zugefallen wären, würde keinerlei Klage über Verschwendungen erhoben worden sein. Das Blatt versichert, daß niemand autorisiert sei, namens der Türkei Versprechungen auf Bestellungen zu machen. Vom eingeschlagenen Wege werde diesmal nicht abgewichen werden. Die Türkei lehne es ab, eine Anleihe unter unwürdigen Bedingungen zu kontrahieren.

### Montenegro.

\* In Montenegro erfolgte aus Anlaß der Krönungsfeierlichkeiten eine Amnestie, allerdings erst auf Drängen von Seiten Russlands.

### Brazillen.

\* Ein brasilianischer Abgeordneter hat den Antrag eingebracht, die der Regierung Brasiliens erteilte Ermächti-

gung zur Anwerbung ausländischer Offiziere zu widerrufen. Wie die Dinge liegen, richtet sich dieser Antrag gegen die Heranziehung deutscher Instruktionsoffiziere. Seine Annahme durch die brasilianische Volksvertretung würde ohne Zweifel eine arge Bloßstellung dieser selbst und des ganzen Landes bedeuten. Denn nachdem in Paris wegen des Vorhabens der brasilianischen Regierung, deutsche Offiziere anzustellen, Alarm geschlagen worden ist, müßte die Aufhebung der fraglichen Ermächtigung nicht nur die Banalität der Kammer an und für sich, sondern auch ihre Unterwerfung unter die Wünsche der Pariser Kammern beweisen.

## Aus aller Welt.

**Aufgeklärter Raubmord.** Nach nahezu vier Jahren soll der Raubmord seine Aufklärung erfahren, welcher in der Nacht vom 27. zum 28. Oktober 1906 auf der Chaussee von Zwickau nach Fürstentum begangen worden ist. Wie aus Münchenberg gemeldet wird, ist dort unter dem dringenden Verdacht, den Raubmord verübt zu haben, der Arbeiter Karl Konrad aus Fürstentum und der Arbeiter Friedrich Wisse aus Münchenberg verhaftet worden. Konrad ist außerdem verdächtig, ebenfalls vor vier Jahren seine Frau vergiftet zu haben, um sich in ihr einer lästigen Mitbewohnerin des Mordes zu entledigen. Die Verhaftungen erregen in der Gegend großes Aufsehen.

**Die Cholera.** In dem in der Nähe von Hamburg gelegenen Freiburg a. d. Elbe wurde bei einem aus Hamburg angekommenen Schiffer Cholera festgestellt. — Eine weitere Meldung besagt: Der an Cholera asiatica erkrankte Schiffer Jungclaus, der mit seinem Eber zwischen Hamburg und Freiburg (Elbe) zu verkehren pflegt, hielt sich, wie nunmehr festgestellt wurde, einige Tage vor seiner Erkrankung im Hamburger Hafen auf. Ob er sich die Injektion in Freiburg oder Hamburg zugezogen hat, ist gegenwärtig nicht mit Sicherheit festzustellen, da in Freiburg, wie verlautet, russische Arbeiter beschäftigt sind und er andererseits in Hamburg neben einem aus Petersburg gekommenen russischen Dampfer gelegen hat, der inzwischen wieder in See gegangen ist. Uebrigens liegt kein Grund zu irgendwelcher Beforgnis vor, denn die Mannschaft des Petersburger Dampfers, die wie die Besatzung aller aus Petersburg kommenden Schiffe in Hamburg unter gesundheitlicher Kontrolle gestanden hat, zeigte keinerlei verdächtige Krankheitssymptome, wie denn auch sonst im Hamburger Hafen keine irgendwie verdächtigen Krankheitsfälle vorgekommen sind.

**Die falsche Hofdame.** Der von der Potsdamer Kriminalpolizei verhaftete Hochstapler, der in der Rauenstrasse 18 zu Potsdam bei dem Juwelier Bärtges als „Hofdame der Kaiserin“ ein Betrugsmanöver ausführen wollte, wurde dem Untersuchungsrichter am Potsdamer Amtsgericht vorgeführt. Die Pseudografin von Arnim ist der 19jährige Sohn Franz des pensionierten Kanzleirats Eichbaum in Potsdam. Er mußte in eleganter Damen-toilette, in der er den Betrugsversuch unternahm, das heißt im langen schwarzen Schleppkleid und mit großem rosengefärbtem Reiterhut mit einer Pelzhaube und Muff aus Stutis im — Grünen Wagen am Untersuchungsgefängnis vorfahren. Bei seiner Vernehmung gab er an, daß er die Damenkleider und das Pelzwerk von seiner Mutter, die in Groß-Lichterfelde Hausbesitzerin ist, und von seiner Schwester geliehen habe unter dem Vorgeben, er brauche die Garnitur zu einem Theaterstück, in dem er eine sehr große Rolle zu spielen habe. Die Absicht, sich durch Prestigefloren zu bereichern, habe ihm völlig ferngelegen. Sein Plan sei nur gewesen, in seiner Vaterstadt Potsdam mit der „Grandezza“ einer echten Hofdame aufzutreten und empfangen zu werden. Die Schmuckstücke hätte er sofort der Kaiserin zugefandt, wenn das Manöver gelungen wäre. Eichbaum stellte den Eid nur als groben Unfug dar und hofft auf eine milde Bestrafung.

**Die Mörder Koppius.** Die Mordtaten und Erpressungen der Gebrüder Koppius werden schon in kürzester Frist das Schwurgericht in Leipzig beschäftigen. Die Akten sind bereits an die Eröffnungsammer abgegeben worden. Die Verhandlung wird voraussichtlich am Schluß der nächsten Schwurgerichtsperiode stattfinden, die Ende dieses Monats tagen wird. Die Gräfin, wonach noch ein dritter Mörder von der Staatsanwaltschaft gesucht wurde, bestatigen sich somit nicht.

**Erdbeben.** Samstag früh 3 Uhr 50 Minuten wurde in Messina, Miletto und Gassina ein starker Erdstoß verspürt, der jedoch keinen Schaden angerichtet hat.

**Opfer der See.** Im Michigansee sank eine Dampfschiffe der Pere Marquette-Bahn mit 50 Menschen an Bord. Die Hälfte von diesen ist ertrunken.

**Großer Brandschaden.** In Marzen bei Velle wurde

## Hanne.

Ein Roman von Ludwig Müller.

Erst. 1. Teil. 1. Kapitel.

Mir war es, wie wenn mein Hochzeitstag gekommen, doch und doch nach langem, schwerem Traume. Ich habe Hermann in den Sarg gelegt, ohne zu weinen.“

### So erzählte die Großtante.

Der Regen hatte aufgehört, und die Sonne schenkte goldig herab auf den Maienglanz der verjüngten Schöpfung. In der Erde vor dem Fenster sangen die Spähen mit leisem Zwitschern ein Liebeslied.

Mathilde sah es nicht, daß in der offenkundigen Tür des Nebenzimmers ein junger Mann lehnte und sie voll Bärtlichkeit anblickte, längst schon, ehe noch die Großtante endete. In ihren Augen schimmerten helle Tränen, und ihre rötlichen Lippen drückten sich auf die weiße Hand der Alten.

„Großtante“, sagte sie leise, mit bebender Stimme, „ich danke Dir für das Opfer, welches Du mir gebracht. Ich will den Eigensinn zu bekämpfen suchen, und —“

Die Achtzigjährige erhob sich, das schluchzende Mädchen in ihren Armen emporziehend, und winkte lächelnd dem halbversteckten Besucher.

„Sag‘ es dem da, mein Liebling! Er wartet schon lange auf ein freundliches Wort.“

gen Georgs, der es doch nicht über sich vermocht hatte, heute nicht wiederzukommen.“ Jetzt breitete er stumm die Arme aus.

Die Vogelstimmen jubilierten im Chor, und an den Gläsern vorüber verließ die Großtante unbemerkt das Zimmer. Sie wollte jetzt nicht lauschen, nicht wissen, was drinnen geflüstert wurde, zwischen Ruß und Ruß.

## Roderichs Schwester.

Roman von Hefner Freyhan von Falkenhansen.

### 1. Kapitel.

Er lag auf dem Divan, in einen warmen Wollschlafrock eingehüllt; sein junges, dunkles Gesicht war bleich, die schönen milden Augen blickten matt auf die zarte weibliche Gestalt hinüber, die auf der anderen Seite des Zimmers am Schreibtisch saß. Er wünschte sehr, daß sie ihre Beschäftigung aufhebe und sich ihm widme:

„Erna!“ rief er.

Sofort wendete sie das blonde Köpfchen um und fragte freundlich:

„Brauchst Du etwas, Roderich?“

„Das kann nur jemand fragen, der nicht denkt“, entgegnete er trozig.

„So!“ lachte sie; „dann denke ich vielleicht auch nicht. Wenn Du aber ein klein wenig geduldig sein wolltest, so bräteste ich meine Rechnung fertig.“

Er schwieg. Erna schrieb weiter. Fünf Minuten vergingen, dann sagte er, noch troziger als zuvor:

„Wenn Du keine Zeit hast, so rufe Johann, daß

Da stand sie auf und ging zum Kamin, während er sich erhob und ihr zusah.

„Du machst das ungeschickt, rufe Jemand!“

„Es wird gleich brennen“, erwiderte sie, indem sie Holz einlegte; denn sie wußte recht wohl, daß er bloß auf den Telegraphenapparat zu drücken brauchte, wenn er seinen Diener wirklich haben wollte; sie kannte seine Art und hatte Geduld mit ihm, denn sie wußte, wie lebend er war, wenn er auch, zwar langsam, doch sicher seiner Genesung entgegenging.

„Du brauchst sehr lange dazu!“ — bemerkte er spöttisch.

Sie achtete nicht darauf, umso weniger, als es nun hell und lustig im Kamine brannte, sondern erhob sich, ging zu ihm, und berührte mit ihrer weichen Hand seine heiße Stirn, wobei seine Züge gleich ihre Spannung verloren, und er sie dankbar anblickte.

„Ich bin jetzt wirklich bald fertig, wenn Du mich nur noch ein klein wenig rechnen läßt“, bat sie.

Da sich aber bei ihren Worten sofort wieder die Unzufriedenheit in seinen Zügen malte, folgte sie hinzu:

„Es dauert sicher keine zehn Minuten mehr.“

Er aber ergriff ihre Hand und zog sie herab, so daß sie sich zu ihm auf den Divan setzen mußte; da seufzte sie nur leise, sprach aber nicht mehr von der Arbeit, sondern saß still neben ihm, seine Hand in der ihrigen haltend.

„Das ist aber auch recht unterhaltend, daß Du jetzt so stumm bist!“ sagte er nach einer Weile.

„Ich dachte, die Ruhe tue Dir wohl. Was soll ich für Dich vom Markte bringen lassen?“

„Was weiß ich!“ war die mürrische Antwort.

„Bitte Dir Obstkuchen heute angestrichen?“ fragte sie, noch ohne sich vernehmen zu lassen.

den die Magazine einer Rattunndruckfabrik eingeschert. Der Schaden wird auf eine Million Franz geschätzt.

**Opfer der Verge.** Aus Birnei (Dep. Olyprien) wird berichtet, daß vier Touristen am Mittwoch eine fährerlose Besteigung des Canigou unternahmen und dabei von einem Unwetter überfallen wurden. Einer der Touristen erlitt durch einen Sturz von einem Gletscher schwere Verletzungen, ein zweiter wird vermißt. Eine Führerrolle ist zu seiner Rettung ausgebrochen.

### Arbeiterbewegung.

— **Eisenbahnerbewegung.** Der Beschluß des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten in Frankreich, den Syndikat der Eisenbahner des Staatsbahnbereiches, Renault, wegen einer Flugchrift über den Syndikalismus vor den Disziplinarrat zu stellen, hat unter den Eisenbahnern lebhafteste Erregung hervorgerufen. Der Ausschuß des nationalen Syndikats der Eisenbahner hat einen Aufruf erlassen, in dem erklärt wird, daß die etwaige Entlassung Renaults den Ausbruch der Streikbewegung beschleunigen würde. Die Eisenbahner würden eine solche neue Herausforderung nicht ruhig hinnehmen und zeigen, daß sie sich mit Renault solidarisch fühlen.

### Von der Lustfahrt.

\* **Lustverkehr.** Die Regelung des Verkehrs der leuchtenden Lustschiffe wird in nächster Zeit auf dem Verordnungswege erfolgen, nachdem sich jüngst durch das Ueberfliegen von Festungen in Süddeutschland eine solche Maßnahme als notwendig erwiesen hat. Es ist schon ein Ueberfliegen bestimmter Orte durch Lustschiffe auf gesetzlicher Grundlage nicht verboten worden, falls nicht eine Gefährdung der Sicherheit des Landes dadurch bedingt wird. Durch die zu erlassende Verordnung wird, wie die „Tagl. Rundsch.“ schreibt, allen leuchtenden Lustschiffen, die sich im Privatbesitz befinden, die Annäherung an besetzte Plätze auf 20 Kilometer verboten. Ferner werden Bestimmungen getroffen, für die Freiballon, die geeignet sind, Unfälle, wie sie in den letzten Monaten vorgekommen sind, nämlich zu verhindern. Beabsichtigt ist, später auf reichsgesetzlichem Wege eine Regelung zu versuchen, nachdem man mit den größeren Staaten Europas sich über etwaige internationale Bestimmungen zur Regelung des Lustverkehrs geeinigt hat. Der Grundgedanke, daß die Luft neutral sei, wird auf deutscher Seite übrigens nicht geleitet, wie auch Frankreich diesen Standpunkt bei sich nicht vertritt. Für Aeroplane werden ebenfalls Bestimmungen getroffen, um die Polizei in die Lage zu setzen, das Ueberfliegen stark bevölkerter Distrikte mittels Aeroplan wenn nötig, verbieten zu können.

\* **Aeroplansturz auf die Straße.** Der Aviatiker Parisot hat auf einem Garmanzweidecker den Rekord des ersten Aeroplansturzes inmitten der Straßen von Paris erzielt. Nachdem er vom Gergierplatz Issy-les-Moulineaux abgestiegen war, umkreiste er mehrmals die Spitze des Eiffelturmes, überlag die Champs Elysees und kreuzte dann über die Seine, um auf der Invalidenplanade zu landen. Der Flieger hatte jedoch nicht damit gerechnet, daß sich dort viele Bäume und Gasandelauber befinden. Beim Suchen nach einem Landungsplatz rief der Aeroplan einen Gasandelauber um. Der Flugapparat zerbrach und stürzte zu Boden. Parisot wurde bewußtlos ins Hospital getragen, er hat sich beim Sturz an den Spanndrähten des Aeroplans die Haut stark geschnitten, scheint aber keine schweren Verletzungen davongetragen zu haben.

### Handel und Verkehr.

**Änderungen im Postschekverkehr.** Für die Inhaber eines Postschekkontos, die einen größeren Barzahlungsverkehr unterhalten, liefern die Postschekämter seit einiger Zeit die Zahlungsanweisungsschemata unentgeltlich, wie in die Kontoinhaber das Ausfüllen der Zahlungsanweisungen selbst übernehmen. Das Verfahren hat für die Kontoinhaber mancherlei Vorteile. So können zum Beispiel die Abschnitte der Zahlungsanweisungen für schriftliche Mitteilungen für den Zahlungsempfänger benutzt werden, ohne daß es der Uebermittlung eines besonderen Benachrichtigungsscheins an den zur Empfangnahme Berechtigten bedarf. Umstände oder Mehrarbeiten entstehen den Kontoinhabern aus dem neuen Verfahren nicht, weil die Postschekämter, wenn die Zahlungsanweisungen von den Inhabern selbst ausgefüllt werden, auf das sonst übliche Verzeichnis, das die Namen und Wohnorte der Empfänger enthält, verzichten können. Es genügt eine kurz gefasste Zusammenstellung der einzelnen Beträge, deren Summe mit dem Betrage des Schecks übereinstimmen muß. Die Formulare zu den Zahlungsanweisungen erhalten von der Reichsdruckerei eine perforierte Nummer.

die für jeden Kontoinhaber verschieden lautet, so daß eine Verwechslung mit anderen Teilnehmern nicht stattfinden kann. Außerdem werden die Formulare auf der Rückseite von den Postschekämtern noch mit einer Kontrollnummer versehen, die bei Rückgabe der von den Kontoinhabern ausgeschriebenen Zahlungsanweisungen auf ihre Vollständigkeit von den Postschekämtern geprüft wird.

### Ein Unterwasser-Gewehr.

Ein großer Nachteil für die in der Meeresküste arbeitenden Taucher war es bisher, daß es ihnen an einer geeigneten Waffe fehlte, um den, ihrer Arbeit gefährlich werdenden Seeungeheuern damit erfolgreich zu Weibe gehen zu können. Diesem Uebelstande will die Erfindung eines namhaften englischen Technikers abhelfen. Die Erfindung besteht aus einem besonders konstruierten Gewehr mit absolut wasserdichtem Verschluss, welches beim Ab-



feuern eine kleine Menge Wasser mit ungeheurer Gewalt gegen die Feinde des Tauchers schleudert und sie dadurch töten soll. Zwar wird man erst abwarten müssen, wie weit die Waffe sich bewähren wird, doch wäre es wünschenswert, daß dies der Fall wäre; damit die Taucher mehr als bisher gegen alle Ungeheuerlichkeiten geschützt, ihrem schweren Beruf nachgehen können.

### Genie und „Halbwahnsinn.“

Der französische Psychiater Dr. Grassat hat eine sehr leichte Form der geistigen Störung konstatiert, die er bei vielen Menschen findet und der er den Namen Halbwahnsinn gegeben hat. Sie äußert sich in irgend einer Schräglage, einem bizarren Bild, einer Monomanie, und läßt sich besonders häufig bei genialen Menschen beobachten, vielleicht nicht einmal, weil sie bei ihnen öfters anzutreffen sind als bei Durchschnittsmenschen, sondern nur, weil auch die intimen Züge im Leben des Genies der Offenheit angehören und von der Wissenschaft stets von neuem gesammelt und erzählt werden. Eine französische Wochenchrift führt einige solcher Seltsamkeiten großer Geister an, die vom Normalen ziemlich stark abweichen und jedenfalls die Bezeichnung „Halbwahnsinn“ verdienen. Der große Newton war dem äußeren Leben gegenüber hilflos wie ein Kind. Er hatte daher eine richtige Gouvernante, welche sorgfältig über sein leibliches Wohl wachte, ihm regelmäßig seine Mahlzeiten vorsetzte und genau acht gab, daß er auch nicht zu essen vergaß. Eines Tages hat sie einen Topf mit Wasser auf Feuer gestellt, um dem Gelehrten

ein Ei zu kochen. Sie wird plötzlich abgerufen und bittet den Entdecker der Erdbeschleunigung, das Kochen des Eies an ihrer Stelle zu beaufsichtigen. Sie gibt ihm das Ei in die Hand und eine Uhr und sagt ihm, er solle das Ei eine Minute im kochenden Wasser lassen. Als sie zurückkehrt, findet sie Newton in tiefes Nachdenken über dem brodelnden Kochtopfe versunken in genauer Beobachtung der aufsteigenden Wasserdampfen. Das Ei hielt er in der Hand und die Uhr hatte er dem kochenden Wasser überantwortet. Die Zerstreuung ist überhaupt das Erbteil der großen Männer. Von dem großen Arzt Pasteur wird berichtet, daß er an dem Wasser eines Majors, in dem er ein paar Rirschen abgewaschen hatte, ausführlich nachwies, mit was für gefährlichen Mikroben die Früchte bedeckt gewesen waren, und ausdrücklich vor dem Genuß des ungewaschenen Obstes warnte, um nachher den Inhalt des neben ihm stehenden Glases in Gedanken verloren auszurufen. Abenteuerliche Geschichten erzählt man sich auch von der Vergeßlichkeit des französischen Mathematikers Henri Poincaré, der z. B. einmal große Unannehmlichkeiten hatte, weil er aus Versetzen im Hotel die Bettwäsche in seinen Koffer packte. Der Mitbewohner des Radiums, Pierre Curie, ist durch Zerstreuung ums Leben gekommen. Er ging in tiefer Versunkenheit mitten auf der Straße, als ein Lastwagen herankam und ihn überfuhr. Fize Ideen, die direkt an Wahnsinn grenzen, finden sich ebenfalls bei großen Gelehrten. So erzählt man von der Hammeiseule des Philosophen Malebranche. Dieser kluge Logiker bildete sich nämlich ein, wenn man den über ihn verbreiteten Geschichten trauen darf, er trage eine rohe Hammeiseule an der Spitze seiner Nase. Wenn er sich dem Feuer näherte, so sah er, wie sie zu kochen anfing. Eine ähnliche Wahnidee schreibt man Huyghens, dem Begründer der Wellentheorie des Lichts zu. Er soll sich eingebildet haben, daß er aus Butter bestünde, und hüte sich deshalb, sich jemals zu erhitzen, aus Furcht, daß er sonst schmelzen könne. Dem älteren Alexander Dumas war es unmöglich, Samt zu berühren, während sein Freund, der Vater Girard, einen unüberwindlichen Abscheu dagegen hatte, seine Finger mit Nadeln in Verbindung zu bringen. Zola litt an einer Zahlmanie: er zählte beständig auf der Straße die Gaslaternen, im Eisenbahnzug die Telegraphenmasten, im Zimmer die aufgehängten Bilder und verknüpfte damit abergläubische Vorstellungen.

### Vermischtes.

**Was kostet ein Sonderzug?** Ein Reiser macht dazu folgende detaillierte Angaben: Als Gebühr für einen Sonderzug werden von der Eisenbahnverwaltung für das Tarifkilometer erhoben: 1. für Lokomotive 1.20 M.; 2. für jede Achse eines auf Verlangen gestellten Personenzugwagens 40 Pf.; 3. für jede Achse eines auf Verlangen gestellten oder aus Betriebsrückständen erforderlichen anderen Wagens 20 Pf., mindestens jedoch 4 M. für das Tarifkilometer und 100 Mark im ganzen. Werden mehr Lokomotiven gestellt, so wird für jede weitere Lokomotive der Betrag unter 1 erhoben. Erfolgt die Hin- und Rückfahrt des Sonderzuges innerhalb 24 Stunden, so gelten für die Berechnung des Mindestbetrages beide Fahrten als eine Fahrt. Werden Sonderzüge für die Nachtzeit auf Strecken bewilligt, auf denen mangels regelmäßigen Nachdienstes keine Bewachung der Bahn stattfindet, so werden überdies 2 Mark für den Tarifkilometer erhoben. Der Befahrer erhält keine Fahrkarten, sondern einen Abfertigungsschein, der bei der Beendigung der Fahrt abzugeben ist.

**Eine friedliche Seele.** Ein laum gläublicher Vorfall wird aus Gmünd gemeldet: Kommt da ein biederer Bauer auf der Kreuzstraße mit seinem Pferde in das Gedränge der Marktbesucher und hat das Unglück, einen Mann etwas anzufahren. Dieser ergreift entsetzt den Stod und zerlegt ihn auf dem Rücken des Bauern, mit der unverschämten Aufforderung, ihm nun auch noch den Stod zu bezahlen. Und der Mann zieht seine Selbstwehr, zahlt — und fährt friedlich von dannen.

**Ein Lebensretter, der sich selbst belohnt.** Ein drohliges Vorurteil hat sich dieser Tage, dem „Bayrischen Kurier“ zufolge, in Basing bei München zugezogen. Ein ganze 15½ Jahre altes Münchener Dienstmädchen hatte sich mit ihrem Liebhaber (einem Unteroffizier) zu einem Rendezvous in den sogenannten Satterburg-Anlagen verabredet. Aus Kammer darüber, daß der Erfahnte ausblieb, sprang das Mädchen in die Wirtin, die zurzeit sehr hoch geht. Ein an seine Arbeitsstelle eilender Mann entriß das bereits bewußtlose Mädchen den Fluten, entnahm dem Rod desselben das Portemonnaie mit 3 Mark — als Rettungslohn! — und legte die Bewußtlose auf den Rasen, wo sie zwei Stunden später von einem Schuttmann aufgefunden wurde.

„Du weißt, was mir erlaubt ist und was ich gerne esse!“

„Wenn ich aber das Rechte nicht errate, bist Du der Bestrafte!“

Es ist ein trauriges Begegnis, das Du Dir mit den immer wiederkehrenden Fragen ausstellst, sagte er spottend, denn Du bist nun achtzehn Jahre um mich!“

„Ja, so lange lebe ich gerade,“ versuchte sie zu scherzen.

„Du könntest mir meine Kissen zurecht rücken,“ bemerkte er, und sie machte sich sofort daran, seinen Wunsch zu erfüllen. Mit ruhiger Hand tat sie es, erwiderte aber keinen Dank dafür; denn er rief ungeduldig an den Kissen umher und sagte:

„Ich werde gleich den Diener rufen, er trifft es vielleicht besser als Du!“

Nun aber fühlte Erna ihre Geduld zu Ende gehen und suchte daher nach einem Vorwande, um das Zimmer zu verlassen; denn sie konnte nicht gehen, wenn sie es für gut fand, ohne den Kranken zu ärgern; sie riefte daher, so unzufrieden er sich mit allem zeigte, was sie tat, doch nur immer sitz und sich haben wollte. Sie widmete ihm so viel Zeit, als sie nur konnte, aber da auch die Eltern Anforderungen an sie stellten, und der Haushalt von ihr besorgt wurde, war es ihr nicht möglich, ausschließlich um ihn zu sein. Sie war ja ohnehin eine rührend gute Schwester und aufopfernde Krankenwärterin.

„Nun muß ich aber zu den Eltern gehen; denn ich habe ihre Wünsche für das heutige Mittagmahl noch nicht eingeholt, und es wird spät!“

Dabei legte sie ihre Hand auf die Türklinke.

Als er sah, daß sie wirklich gehen wollte, wurde er noch mehr ungeduldiger.

„Kann ich vielleicht vorher noch wissen, was ich heute zu Lische bekomme?“

„Ich wollte Dich ja danach fragen, Roderich, aber Du wußtest nicht, wozu Du Dich entschließen würdest.“

„Was bestellst Du also?“

„Was wäre Dir angenehm?“ entgegnete sie äußerlich noch ruhig, aber im Grunde schon recht unzufrieden.

„So lange Du bei der Tür stehst, spreche ich überhaupt nicht,“ sagte er wieder ruhig.

Sie überwand ihren Unwillen, kam näher zu ihm und setzte sich auf einem Stuhl neben seinem Divan nieder, während sich in ihrem lebhaften Gesicht die Ungebuld unmerklich malte; denn sie wußte, daß andere auf sie warteten; auch tat es ihr leid um die Zeit, die Roderichs Unannehmlichkeit geopfert werden mußte, während sie bestrebt war, die Augenblicke nützlich auszufüllen. Doch sie sagte zum Troste:

Geduld mit einem Kranken ist ein gutes Werk und ein solches füllt die Zeit am besten aus; — aber bei alledem kostete es doch schon recht arg in ihr, und ihre Geduld schien zu Ende zu gehen. Sie nannte dem Bruder eine Speise nach der andern; es behagte ihm aber keine. Trostlos schlug er jeden Vorschlag aus, bis sie erklärte, nichts mehr zu wissen.

„So schide mir die Köchin, die vielleicht ersunderischer ist als Du!“

„Sehr gerne“, erwiderte sie, unbekümmert um den Spott in seiner Rede, und sichtlich erleichtert, daß sie nun endlich das Zimmer verlassen konnte.

Als sie aber gerade die Tür hinter sich geschlossen hatte, rief er sie noch einmal: „Du!“

Sie öffnete die Tür wieder.

„Wann kommst Du zurück?“

„Sobald ich alles besorgt habe, Roderich.“

„Wie lange dauert das?“

„Etwa eine Stunde!“ rief sie im Hinausgehen, begab sich zu ihren Eltern und schickte im Vorübergehen die Köchin zu ihm.

Als sie kaum zehn Minuten später, ihren hauswirtschaftlichen Pflichten nachgehend, in die Küche zurückkam, sagte die Köchin:

Graf Roderich läßt bitten, Komtesse möchten gleich zu ihm kommen!“

Erna seufzte, aber ging; er hatte mit der Dienerin, über deren Dummheit er nun weidlich lachend, nicht fertig werden können, und teilte endlich doch der Schwester seine Wünsche mit.

So war es immer. Erna freute sich, wenn es nicht schlimmer ausging, als heute; sie hatte schon oft die Geduld verloren, wenn er es gar zu arg getrieben, worüber dann wieder Roderich in solche Aufregung geriet, daß er sich geradezu wild gebärdete. Jedemal trat dann eine kleine Verschlimmerung in seinem Zustand ein.

Sie waren sehr verschieden von einander, diese beiden Geschwister; er glück seinen Eltern, hatte von beiden etwas, war 21½ Jahre alt, von hohem Wuchs, mit dunklem, lockigen Haar, seinen schwarzen Brauen, tief blickenden Augen und dem Anflug eines Wadenbarts.

Sie hingegen blond, blaue Augen, weich und zart, hatte nicht die geringste Ähnlichkeit mit den übrigen Gliedern der Familie, deren Herzblatt sie war.

Man hätte Roderich und Erna nie für Geschwister gehalten und zwischen ihnen herrschte auch ein ganz ungewöhnliches, geschwisterliches Verhältnis.

Fortsetzung folgt.

## Für Brautleute!

— Herrlicher Wandschmuck,  
Papst Pius X. (eingeraht  
mit Glas) nur 5.— Mk. Für  
Hochzeitsgeschenke sehr geeig-  
net. Zu haben bei Franz  
Kohl, Flörsheim, Bleichstr. 6a

Neuheiten in elektrischen

## Taschenlampen

eingetroffen.

◆◆ Batterien und Zubehörteile am Lager. ◆◆

Mois Weilbacher, Mechaniker,  
Widererstraße 16.

## Schiff mit Kohlen

ist eingetroffen und werden Bestellungen sofort  
erbeten.

Adam Hahn, Untermainstr.

## Phil. Dienst III.

ladet

## Kohlen aus dem Schiff.

Nuss II 1,15 Mk.

Nuss III 1,10 „

Hausbrand 1,00 „

## Delicia-Giftweizen

Stärkstes Gift zur Vertilgung  
der Feldmäuse.

Anerkannt bestes Fabrikat mit höchstem  
Giftgehalt, ist innen rot und das Gift im  
ganzen Korn gleichmäßig verteilt, wovon  
man sich durch Zerzählen einiger Körner  
leicht überzeugen kann.

Gewöhnliche Handelsware ist innen weiß,  
das Gift sitzt nur auf der Schale, man lasse  
sich hierüber nicht täuschen, der Kern ist gift-  
frei und wird erfahrungsgemäß von Mäusen  
oft herausgeschält, während die giftige Schale  
liegen bleibt. Man riskiert bei billiger Ware,  
daß dadurch, durch starken Tau usw. die ganze  
Wirkung verloren geht.

„Delicia-Giftweizen“ echt  
1 Pfd. 75 Pfg., 5 Pfd. 3.— Mk.  
10 Pfund 5.— Mk.

nur Apotheke Flörsheim.

Prima feinschmeckende

## Tafelbirnen

per Pfd. 12 Pfg. zu haben bei

Phil. Kohl, Bleichstraße.

## Peter Bettmann IV. Wwe.

ladet

## Kohlen aus dem Schiff

Nuss II. per Zentner Mk. 1,15,

Nuss III. „ „ „ 1,10,

Hausbrand „ „ „ 1,00.

## Saatweizen

In hochfeiner garantiert brandfreier Qualität u.  
für dortige Bodenart sehr geeignet

100 Pfd. mit neuem Sack franko

Flörsheim Mk. 14.—

Probe kann bei der Redaktion besichtigt werden.

S. Weis, Nordenstadt  
bei Wiesbaden. Telefon 4247.

# Persil

selbsttätiges  
**Waschmittel**  
gibt blendend weisse Wäsche,  
ist garantiert unschädlich  
und billigt im Gebrauch.  
Henkel & Co., Düsseldorf  
auch Fabrikanten von

Henkel's  
Bleich-Soda

## Hämorrhoiden! Magenleiden! Hautausschläge!

Kostenlos teile ich auf Wunsch  
jedem, welcher an Magen-  
Verdauungs- und Stuhle-  
schwerden, Blutstockungen,  
sowie an Hämorrhoiden,  
Flechten, offene Beine, Ent-  
zündungen etc. leidet, mit,  
wie zahlreiche Patienten, die  
oft jahrelang mit solchen  
Leiden behaftet waren, von  
diesem lästigen Uebel schnell  
u. dauernd befreit wurden.  
Hundert Dank- u. Anerken-  
nungsschreiben liegen vor.

Krankenschwester Klara,  
Wiesbaden, Walkmühlstr. 26.

## Zahn-Atelier H. Günzel

Frankfurt a. M.

Börsenplatz 1. • Tel. Amtl. No. 1591.

Sprechstunden von 9—12 Uhr vorm. u. von 2—6 Uhr nachm.  
Sonntage von 9—12 Uhr vorm.

Künstlicher Zahnersatz

mit und ohne Gaumenplatte,  
Brücken, Kronen, Stützähne.

Unsichtbare Plomben.

Umarbeiten

alter nicht mehr pass. Gebisse

Zahnziehen

fast gänzlich schmerzlos.

Mässige Preise.

**3 TAGE**  
lang  
kostenlos  
und ohne Verpflichtung zum  
Abonnement wird Ihnen  
auf Wunsch die „Berliner Abendpost“ gratis  
ausgeliefert. Sie erhalten damit Gelegenheit,  
diejenige Zeitung kennen zu lernen, die jeder Ge-  
bildete und Bestrebende brauchen im Werke neben  
seinem Lebenslauf lesen sollte. Die „Berliner Abend-  
post“ berichtet schnell und ausführlich über alle der Zeit  
Begebenheiten, die das Interesse des ganzen Volkes be-  
rühren. Sie führt den Leser durch die verschiedenen  
Ebenen der hohen Politik, der Wissenschaft und des Handels  
(große Rundschau, Berichterstattungen, Handels-  
berichte), durch Kunst und Wissenschaft. Ihr  
Programm ist die Förderung der unterrichtlichen  
und beruflichen Weiterbildung des erwachenden  
und beizubehaltenden Mittelstandes. Ein täg-  
licher Roman und drei Grands-Bel-  
lagen sorgen für das Unterhaltungs-  
bedürfnis der ganzen Familie.  
Monatlich bei der Post 60 Pf.  
Haupt-Expedition: Berlin  
W 68, Kochstraße 22-23

Schreiben Sie  
sofort eine  
Postkarte.



## Verlangen Sie gratis

Probenummer und Roman  
von der Expedition der

Berliner Illustrierten Zeitung

Berlin SW 68, Kochstraße 22-23

## Selbst-Unterrichts-Werke Methode Rustin verbunden mit briefl. Fernunterricht.

Der wissenschaftlich  
gebildete Mann.  
Das Gymnasium.  
Das Realgymnasium.  
Die Oberrealschule.  
Das Abiturientenexamen  
Die Höh. Mädchenschule.  
Die Studienanstalt.  
Das Lyzeum.

Die Handelsschule.  
Einjährig-Freiwilliger-  
Prüfung.  
Der Präparand.  
Mittelschullehrer-Prüf.  
Der gebildete Kaufmann.  
Der Militäranwärter.  
Der Bankbeamte.

Das Lehrerinn.-Seminar Das Konservatorium.  
Diese ausgezeichneten 14 Werke bezwecken: 1. den Besuch  
wissenschaftl. Lehranstalten vollständig zu ersetzen; 2. eine  
umfassende gediegene Bildung zu vermitteln; 3. auf Examen  
vorzubereiten. Der Zweck wird erreicht: a) dass der Unter-  
richt wissenschaftlicher Lehranstalten auf das Sorgfältigste  
nachgeahmt wird; b) dass der Unterricht in so einfacher und  
gründlicher Weise erteilt wird, dass jeder den Lehrstoff ver-  
stehen muss; c) dass durch dauernde Selbstprüfung, fortgesetzte  
Wiederholungen und ständige Übungen das Erlernte dauernd  
befestigt wird; d) dass bei dem Fernunterricht auf die Ver-  
anlagung jedes Schülers besondere Rücksicht genommen wird.  
Grosse Sammlung von Dank- u. Anerkennungs-schreiben kostenlos.  
Kleine Teilsammlungen. Ansichtsaussendungen bereitwilligst.  
**BONNESS & HACHFELD, POTSDAM. SO.**

## Flechten

ekzematöse und trockene Schuppenflechte,  
akroph. Ekzema, Hautausschläge aller Art

## offene Füße

Beinschäden, Beinschwellen, Aderbeine, böse  
Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig  
wer bisher vergeblich hoffte  
geheilt zu werden, mache noch einen Versuch  
mit der besten bewährten

## Rino-Salbe

frei v. schädl. Bestandteilen. Dose M. 1,15 u. 2,25.  
Dankschreiben gehen täglich ein.  
Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot  
u. Fa. Schubert & Co., Weinböhle-Dresden.  
Fälschungen weise man zurück.  
Zusammens.: Wachs, Öl, Terpentin je 25,0  
Birkent. 3,0, Eigelb 20,0, Salicyl, Bors. je 1,0.  
Zu haben in den Apotheken.

Niederlage: Apotheke zu Flörsheim.

## Mäusegift, sicher wirkend, per Pfd. 50 Pfg.

Drogerie Schmitt.

## Suche 10-12 Wagen Mist gegen bar zu kaufen. Näheres Expedition.

## Zwei möblierte Zimmer zu vermieten. Näheres in der Expedition.

## Für die Einmachzeit

empfehle:

Fst. Salat-Essig Schoppen 6 u. 9 Pfg.  
„ Wein-Essig „ 13 „ 15 „  
Essig Essenz Flasche 40 „  
Salicyl 3 Pkt. 25 „  
Vanille per St. 10 u. 20 „  
Ganzen Pfeffer, Nelken, Ingwer,  
Zimmt, Senfkörner u. Sternanis.

Frankfurter

## Colonialwarenhaus

Flörsheim.

Hochheimerstraße 2. Hochheimerstraße 2.

## Geschäfts-Eröffnung.

Der werten Einwohnerschaft von Flörsheim und  
Umgegend die ergebene Mitteilung, daß wir hier  
in Flörsheim, neben dem Gastwerk,  
ein **Fajlager und Küferei**  
betreiben und halten uns bei allen einschlägigen Ge-  
schäftsvorfällen bestens empfohlen.

Wir unterhalten ein großes Lager von  
Weinfässern, Einmachfässern, Jauchefässern usw.  
und führen auch alle vorkommende Reparaturen  
billigst aus.

Hochachtungsvoll

Fajlager u. Küferei  
Peter Wagner & Co.

## Diplome für alle Zwecke, komplet durch Heinr. Dreisbach.